

Einführung in die Wirtschaftsdidaktik

Wintersemester 2023/24

StR Dr. Marco Rehm
30. Oktober 2024

uni-siegen.de



AGENDA des Semesters

Teil I: Leitbildentwicklung

Was ist professionelles Lehrerverhalten? (1)

Was ist guter Unterricht? (2)

Wozu brauchen wir ökonomische Bildung? (3)

Teil II: Wirtschaftsunterricht

Lerntheorien und Schulen der Didaktik (7)

Lernziele im Wirtschaftsunterricht (10)

Handlungsfelder, Lernfelder und Lernsituationen (11.5)

Teil III: Aufgabenorientierung im Wirtschaftsunterricht

Domänenspezifische Mikro/Makro-Methoden (12)

Lern- und Leistungsaufgaben (11)

Wie kann inklusiver Wirtschaftsunterricht gelingen? (14)

Teil IV: Wirtschaftsdidaktische Forschung

Experimentelle Methoden- und Aufgabenforschung (5)

Biografieforschung: Wirkung von Bildungsgängen auf die Persönlichkeit im Vergleich (X)

Klausurtraining (13)

Materialseite:
www.zoebis.de ->
Studierendenportal
user: download
pwd: sibeoz8002



Illustration: Fredrik Lurk für DIE ZEIT / www.repla-online.com; Foto: privat





Die Hattie-Studie im Überblick

- ◆ 15-jährige Forschungsbilanz aus über 50.000 Studien, weitestgehend aus dem englischen Sprachraum
- ◆ Zusammenfassung von Meta-Studien zum erfolgreichen Lernen
- ◆ 800 Meta-Analysen mit über 50.000 empirischen Studien, in denen 83 Mio. Schülerinnen und Schüler untersucht wurden
- ◆ Leitfrage: Was wirkt? Was wirkt am besten? (What works best?)
- ◆ 138 Einflussfaktoren wurden „herausgefiltert“
- ◆ Mittelung der Effektstärken: Wie stark wirkt (im Mittel) Einflussgröße A auf das Ergebnis B?

$$\text{Effektstärke} = (\text{Mittelwert}_{\text{Treatmentgruppe}} - \text{Mittelwert}_{\text{Kontrollgruppe}}) / \text{SD}$$

$$\text{oder Effektstärke} = (\text{Mittelwert}_{\text{Abschlusstest}} - \text{Mittelwert}_{\text{Eingangstest}}) / \text{SD}$$

Die Effektstärke „Cohens d“

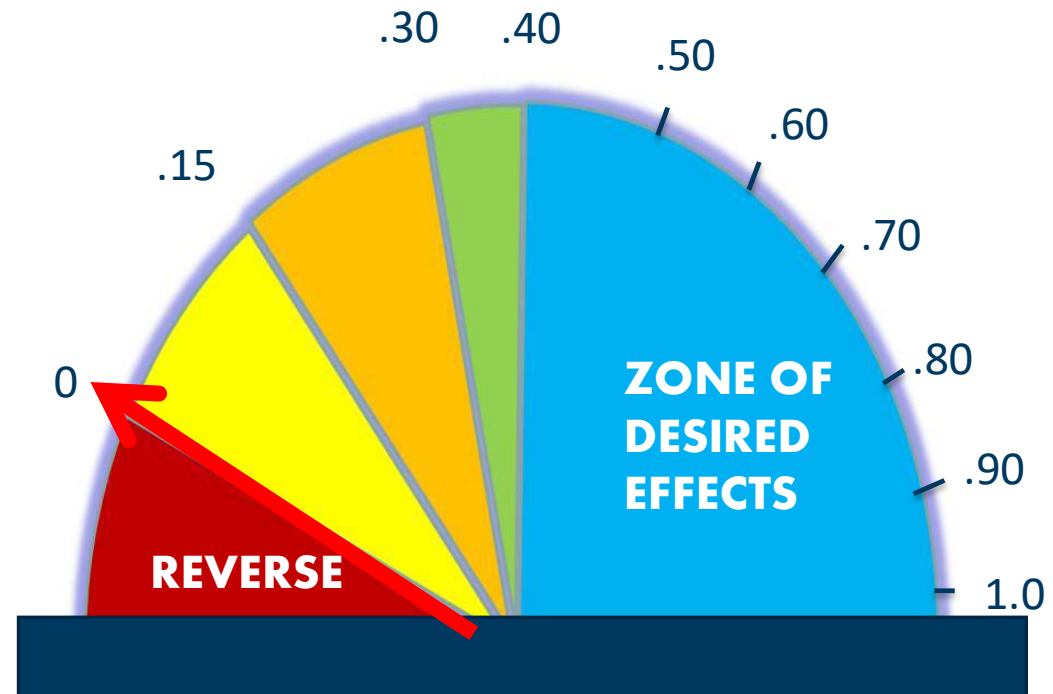
$d < 0$: Maßnahme senkt Lernerfolg

$0 \leq d < .20$: kein Effekt bzw.
unbedeutender Effekt

$.20 \leq d < .40$: kleiner Effekt

$.40 \leq d < .60$: moderater Effekt

$d \geq .60$: großer Effekt



Statistische Verteilung der Effektstärken

16 Visible Learning

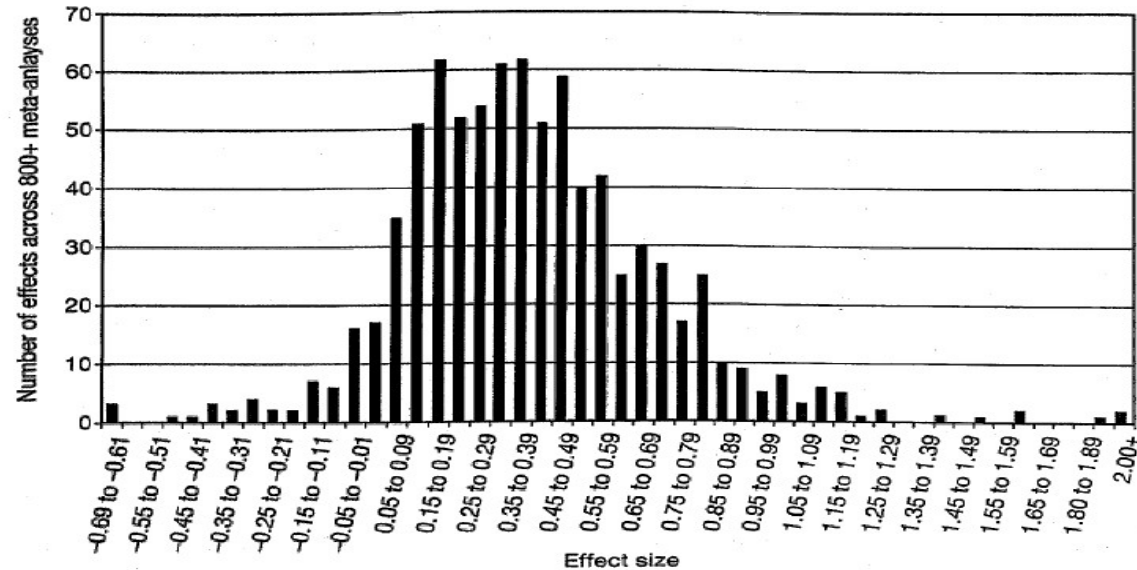


Figure 2.2 Distribution of effect sizes across all meta-analyses

- ◆ eine „Effektstärke“ von **+1,0** bedeutet: Leistungsfähigkeit der Probanden hat um exakt eine Standardabweichung zugenommen
- ◆ „Ein **Anstieg um eine Standardabweichung (SD)** ist typischerweise verbunden mit einem Fortschritt der Lernleistung des Kindes um zwei bis drei Jahre“ (Hattie 2013, 9f.).

Was wirkt wirklich? Bitte sortieren!

- Klassengröße
- Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus
- Computerunterstützung
- Forschendes Lernen
- Offener Unterricht
- Klarheit der Lehrperson
- Schulwechsel
- Direkte Instruktion („Frontalunterricht“)
- Lernen in Kleingruppen
- Feedback durch die Lehrperson
- Finanzielle Ausstattung der Schule
- Freiarbeit



Korrekte Antworten

1. Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus	1,44
2. Klarheit der Lehrperson	0,75
3. Feedback durch die Lehrperson	0,73
4. Direkte Instruktion	0,59
5. Lernen in Kleingruppen	0,49
6. Computerunterstützung	0,37
7. Forschendes Lernen	0,31
8. Finanzielle Ausstattung	0,23
9. Klassengröße	0,21
10. Freiarbeit	0,04
11. Offener Unterricht	0,01
12. Schulwechsel	-0,34



Die Katastrophen...

Kategorie	Influence	Einfluss	ES
S	Mobility (shifting schools)	Schulwechsel/Umzüge	-0,34
S	Retention	Sitzenbleiben	-0,16
H	Television	Fernsehen	-0,14
H	Summer vacation	Sommerferien	-0,09
U	Open vs. Traditional	Offene vs. tradit. Unterricht	0,01
SUS	Student control over learning	Kontrolle des eigenen Lernens	0,04
S	Multi-grade/multi-age classes	Jahrgangsübergr. Klassen	0,04
L	Teacher subject matter knowledge	Fachwissen des Lehrers	0,09
SuS	Gender	Geschlecht	0,12
U	Problem-based learning	Problembasiertes Lernen	0,15

Was hilft und schadet nicht?

- Offener Unterricht $d = .01$
- Jahrgangübergreifender Unterricht $d = .04$
- Leistungsgruppierung $d = .12$
- Problem-basiertes autonomes Lernen $d = .15$
- Interne Differenzierung $d = .16$
- Web-basiertes Lernen $d = .18$
- Team Teaching $d = .19$

Was hilft ein wenig?

- Reduzierung der Klassengröße $d = .21$
- Individualisiertes Lernen $d = .22$
- Teaching to the test $d = .22$
- Konfessionelle Schulen $d = .23$
- Finanzielle Ausstattung $d = .23$
- Summer Schools $d = .23$
- Integration/Inklusion $d = .28$
- Hausaufgaben $d = .29$

Was hilft ein wenig mehr?

- Entdeckendes Lernen $d = .31$
- Induktives Unterrichten $d = .33$
- Regelmäßige Tests/Leistungskontrollen $d = .34$
- Störungsprävention $d = .34$
- Schulleitung $d = .36$
- Computergestütztes Unterrichten $d = .37$
- Lehrerfortbildung $d = .37$
- Time on task $d = .38$
- Zusatzangebote für Leistungsstarke $d = .39$



Die Gewinner...

Kategorie	Influence	Einfluss	ES
U	Spaced vs. mass practice	Verteilte statt massive Übungen	0,71
S	Teacher-student relationships	Lehrer-Schüler Beziehung	0,72
U	Reciprocal teaching	Reziprokes Unterrichten	0,74
L	Feedback	Feedback	0,75
L	Teacher clarity	Klarheit des Lehrers	0,75
U	Classroom discussion	Klassendiskussionen (?)	0,82
L	Teacher credibility	Authentizität des Lehrers	0,90
L	Providing formative evaluation to teachers	Lehrerunterstützung durch formativen Evaluationen	0,90
U	Piaget programs	Piaget-Programme	1,28
SuS	Self-report grades/students expectations	Selbstbewertung durch Schüler/Schülererwartung	1,44

Glossar zu Hattie, Visible Learning:

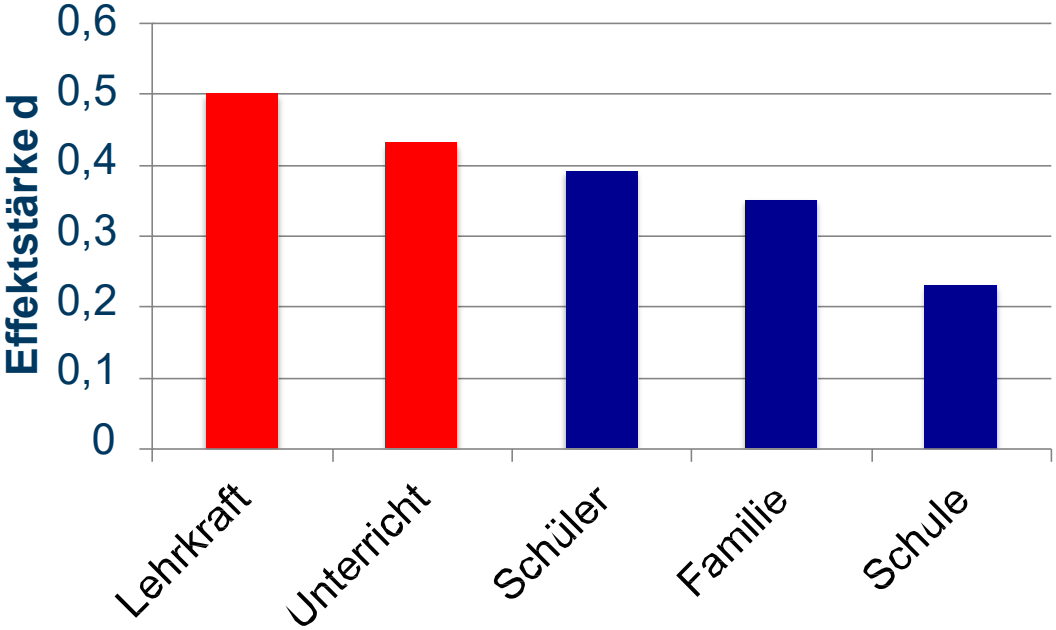
<https://www.visible-learning.org/wp-content/files/Glossar-fuer-Begriffe-aus-der-Hattie-Studie-Visible-Learning-Lernen-sichtbar-machen.pdf>





UNTERRICHT UND SCHULISCHE LEISTUNGSENTWICKLUNG

(BEFUNDE VON HATTIE, 2009)





WHAT WORKS?

UNTERRICHT VS. ARBEITSBEDINGUNGEN

Unterrichtsmerkmale	<i>d</i>	Strukturen des Schulsystems	<i>d</i>
Unterrichtsqualität	.77	Binnendifferenzierung	.28
Wechselseitiger Unterricht	.74	Bessere finanzielle Ausstattung	.23
Lehrer-Schüler-Beziehung	.72	Klassengröße verringern	.21
Feedback	.72	Leistungsdifferenzierung (Kurse)	.12
Vermittlung von Selbstverbalisierung	.67	Jahrgangsübergreifender Unterricht	.04
Meta-kognitive Strategien	.67	Offener Unterricht	.01
Direkte Instruktion	.59	Sommerferien	-.09
Mastery Learning	.57	Sitzenbleiben	-.16
Durchschnittliche Effektstärke	.68	Durchschnittliche Effektstärke	.08



Vorsicht mit Ranglisten! Beispiel: Offener Unterricht

Effektstärke .01 = kein Effekt!

Frage: Warum wirkt es nicht?

Vermutungen:

weil die Datenlage zu klein ist (nur vier Metastudien);

weil die Studien veraltet sind (1980 bzw. 1982);

weil es ein Definitionsproblem gibt...

Methoden des offenen Unterrichts erzielen viel höhere Effektstärken:

reziprokes Unterrichten (pupils as teachers) .74

Selbstbefragungen (self-questioning) .64

Lerntechniken (study skills) .59

Vorsicht mit den Ranglisten!

- ◆ Die Effektstärke sagt nichts über die Qualität der untersuchten Maßnahmen aus.
- ◆ Die Effektstärke mittelt die Ergebnisse der Metastudien, manche sind sehr disparat.
- ◆ Angelsächsisch geprägte Unterrichts- und Schulkultur unterscheidet sich von deutscher.
- ◆ Nur offener Unterricht ist nicht gleich Unterrichtsqualität - erst das Zusammenspiel von Variablen macht Schul- und Unterrichtsqualität aus.

WAS BLEIBT?

SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS HATTIES BEFUNDEN

- Overall message: „Auf die Lehrkraft kommt es an!“
- Kognitive Aktivierung als Weg zum Erfolg.
- Feedback ist wichtig!
- Bloße Aktivität ist kein Indikator für Lernen.
- Schüler müssen ihr eigenes Lernen mental begleiten, als wären sie ihre eigene Lehrkraft.
- **take-away-message:** Im Zentrum des Unterrichts steht ein/e Lehrer/in, für den seine Schüler im Zentrum stehen.

REZEPTION

- „Meilenstein in der Debatte um Bedingungen erfolgreichen Lernens in der Schule“ (Terhart, 2011)
- „Holy Grail“ (Times Education Supplement, 2008)
- Qualität einzelner Meta-Analysen und Einzelstudien fraglich
- Konsistenz der Effektgrößen fraglich
- Kulturgebundenheit der Empfehlungen (englischsprachiger Raum in den 80er/90er Jahren)
- Mangelnde Fachlichkeit

Die bildungsökonomische Sichtweise: effektiv, aber auch effizient?

31. März 2010, 16:05 Uhr Umfrage zur Bildungspolitik

Gleiche Schulen für alle

Eltern haben genug von der Bildungspolitik der Länder - sie fordern ein einheitliches Bildungsniveau in Deutschland. Auch was die Lehrer angeht, haben sie ihre eigene Meinung - am zufriedensten sind die Bayern.

Bestenfalls mit einer Drei minus bewerten die Bundesbürger nach einer Allensbach-Umfrage die Schulpolitik ihrer jeweiligen Landesregierung.

Was hier und auch bei Hattie im Dunklen bleibt:
Welche Schüler/innen profitieren von einer Maßnahme
und welche kaum/nicht?

Die implizite Annahme: *a rising tide lifts all ships* – das
muss aber nicht zwingend der Fall sein!

Klassengröße: eine wichtige Variable von Schule und Unterricht? [Einzelbeitrag]

Grit im Brahm

In der deutschsprachigen Schulforschung wird davon ausgegangen, dass die Klassengröße eine für Schulerfolg wenig bedeutsame Variable darstellt. Im Gegensatz dazu widerlegen Forschungsvorhaben z.B. aus den USA diese Annahme. Auf der Suche nach einer Erklärung verfolgt der Beitrag die These, dass sich Effekte der Klassengröße erst durch einen angepassten Unterricht auf die Leistungsebene auswirken können. In diesem Kontext werden Ergebnisse einer explorativen Studie an Grundschulen geschildert, die zeigen, dass das Potenzial kleiner Klassen bislang nicht ausreichend ausgeschöpft wird.

1. Einleitung

Ob es sich bei der Klassengröße um eine bedeutsame Variable von Schule und Unterricht handelt, darüber gehen die Meinungen auseinander. Während

What works, at what cost

Effectiveness and cost of education strategies

Effect in additional
months' progress

Relative costliness
5x \$ = most expensive

Feedback to pupils	9	\$
Meta-cognitive strategies*	8	\$
Peer tutoring	6	\$
Collaborative group learning	5	\$
Reducing class size to <20	3	\$ \$ \$ \$ \$
Individualised instruction	2	\$
Mentoring of pupils	1	\$ \$ \$
Teaching assistants	1	\$ \$ \$ \$
Improving school buildings	0	\$ \$
Streaming by ability	-1	\$

Source: Education
Endowment Foundation

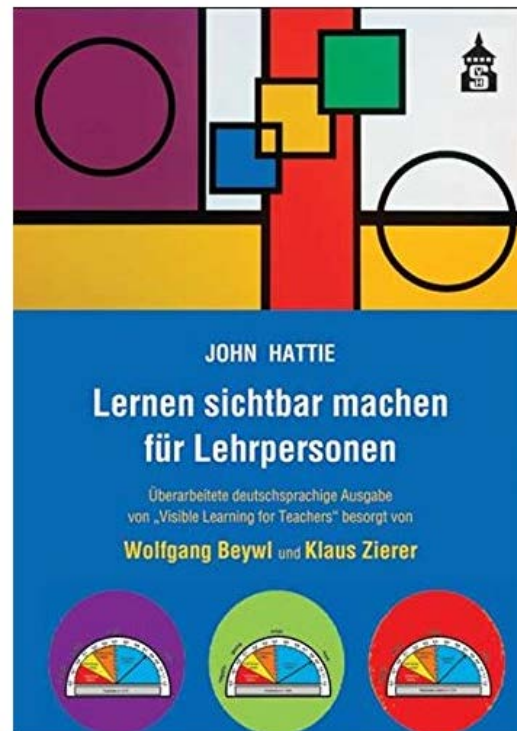
*Helping pupils think about their
own learning more explicitly

Was ist guter Unterricht?

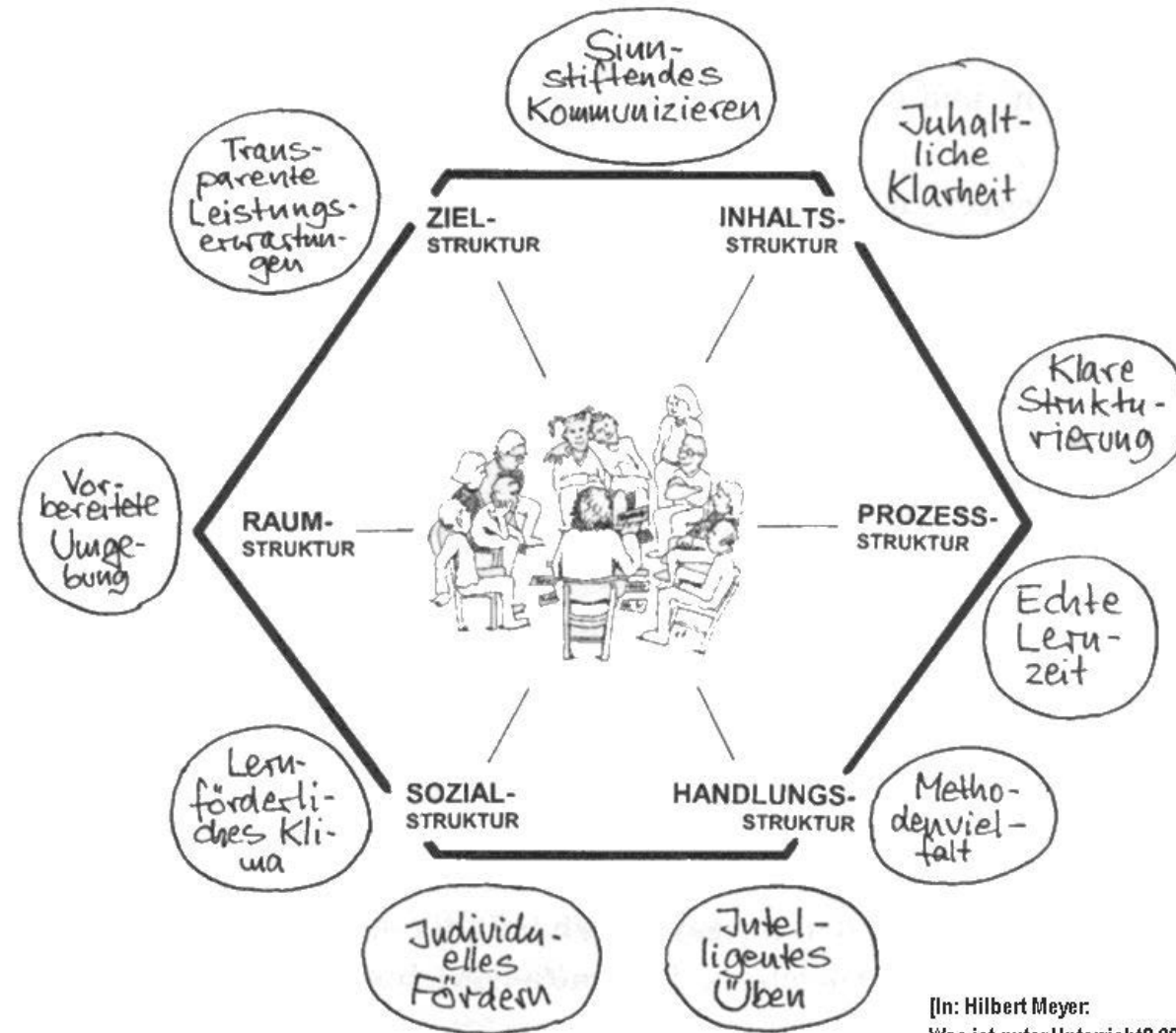
„10 Merkmale guten Unterrichts“ (Hilbert Meyer 2004)

und „Visible Learning“ (John Hattie 2013)

- ein Vergleich



10 Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer



[In: Hilbert Meyer:
Was ist guter Unterricht? 2004]





Hilbert Meyer	John Hattie	
	Intervention	d
klare Strukturierung	quality of teaching	0,48
	teacher clarity	0,75
viel echte Lernzeit	time on task	0,38
lernförderliches Klima	Decreasing of disruptive behavior	0,34
	Classroom management	0,52
	Classroom behavioural (Klassenregeln)	0,68
	Teacher-student relationships	0,72
inhaltliche Klarheit	teacher clarity	0,75



Hilbert Meyer	John Hattie	
	Intervention	d
sinnstiftendes Kommunizieren	? ... nicht direkt aufgegriffen	?
	Evtl. motivation	0,48
Methodenvielfalt	Direct Instruction	0,59
	Cooperative vs. individuel learning	0,59
	Cooperative learning	0,42
	Mastery learning	0,58
	Peer tutoring	0,55
	---	---
individuelles Fördern	Individualized instruction	0,22
	Mastery learning	0,58
	2./3. Chance program (reading)	0,50
	---	---





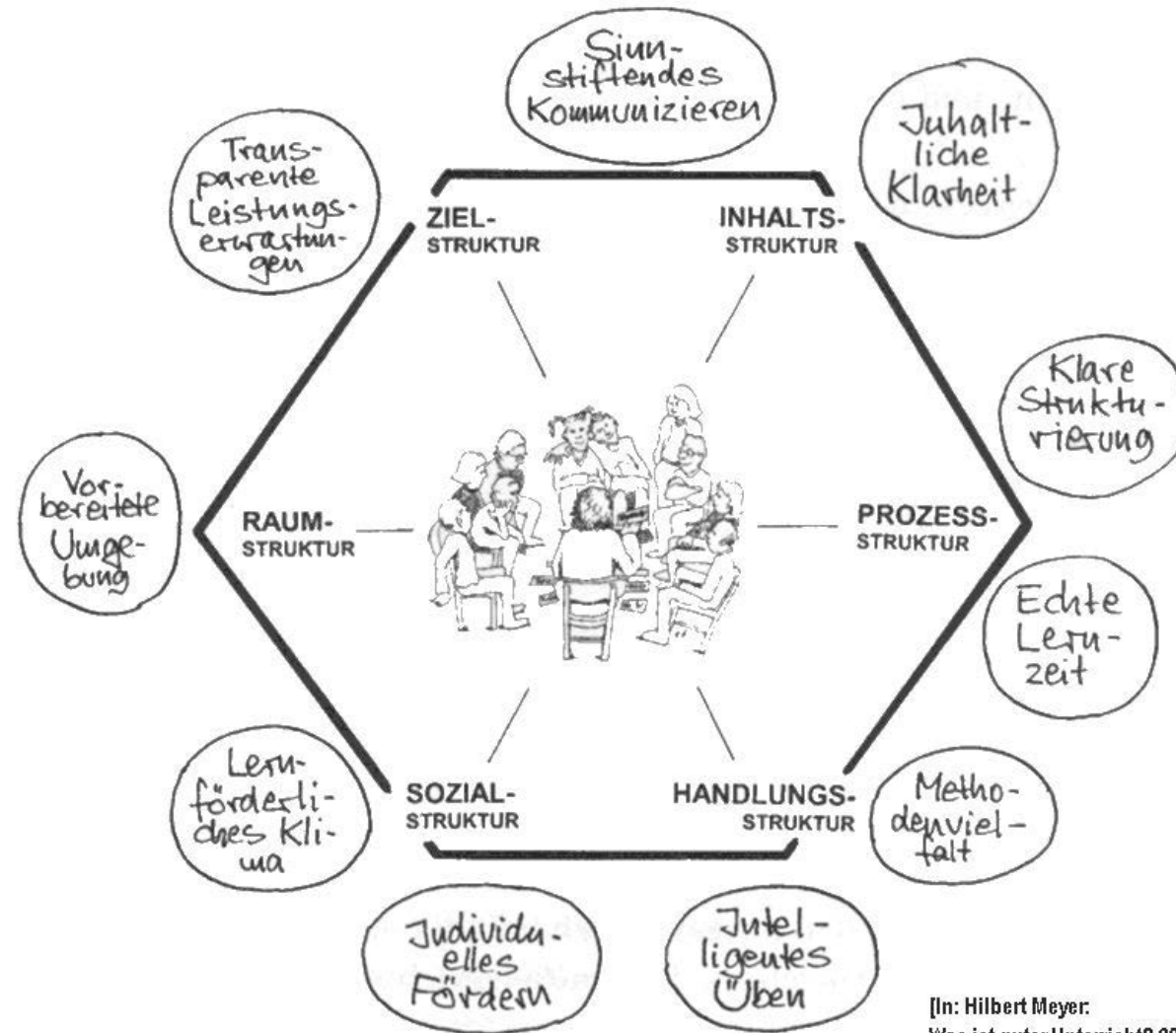
Hilbert Meyer	John Hattie	
	Intervention	d
intelligentes Üben	evtl. worked examples	0,57
	Homework	0,29
	Providing formative Evaluation	0,90
	---	---
transparente Leistungserwartungen	Teacher clarity (Teilaspekte)	0,75
	Feedback	0,75
	goals	0,50
vorbereitete Umgebung	Evtl. quality of teaching	0,48
	---	---

Wie erklären wir uns denn das?

Hilbert Meyer	John Hattie		
	Intervention	d	
sinnstiftendes Kommunizieren	? ... nicht direkt aufgegriffen Evtl. motivation	? 0,48	
Methodenvielfalt	Direct Instruction	0,59	
	Cooperative vs. individuel learning	0,59	
	Cooperative learning	0,42	
	Mastery learning	0,58	
	Peer tutoring	0,55	
---	---	---	
individuelles Fördern	Individualized instruction	0,22	
	Mastery learning	0,58	
	vorbereitete Umgebung	Evtl. quality of teaching	0,48
		---	---

Zentrum ff

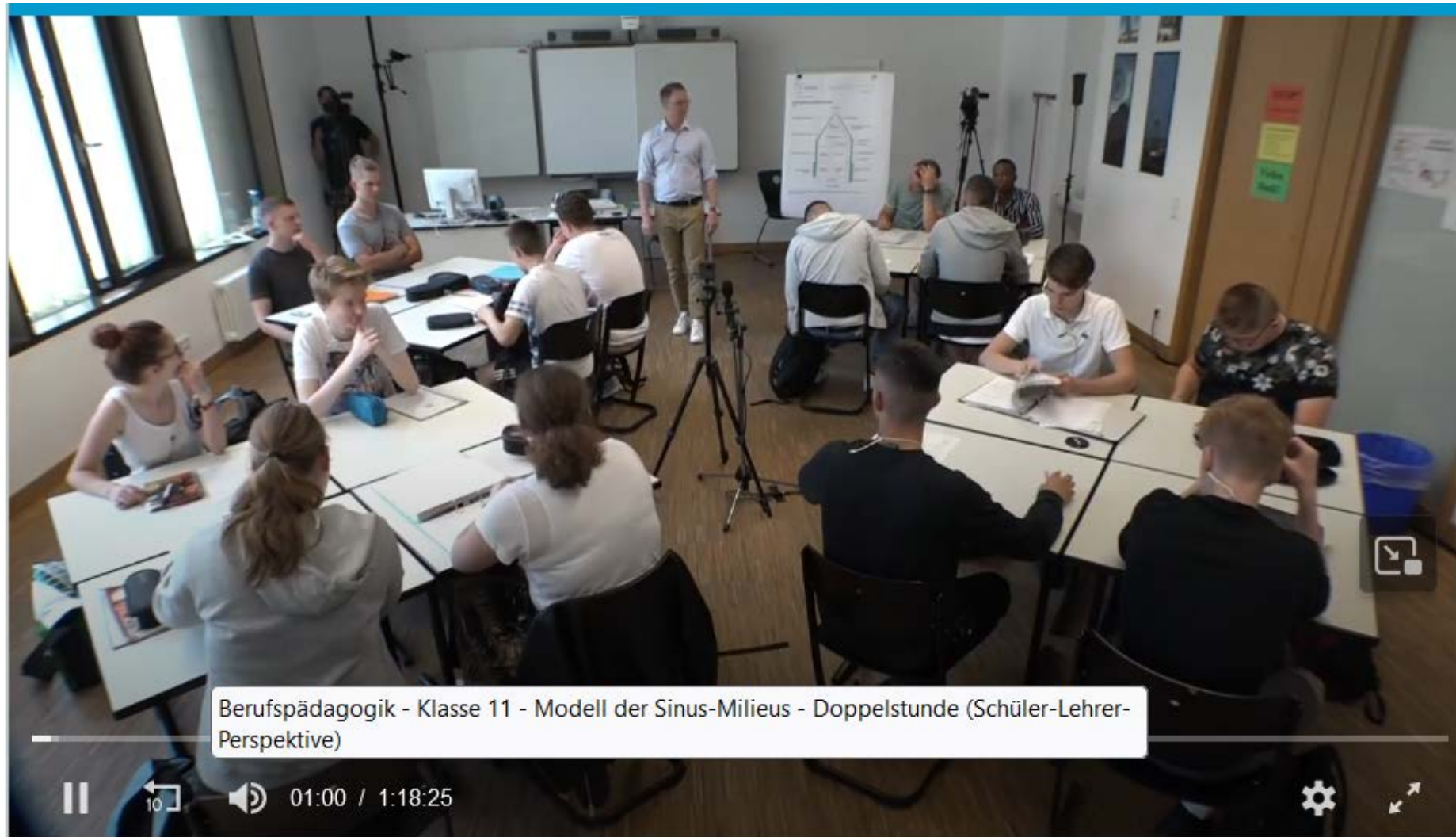
10 Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer



[In: Hilbert Meyer:
Was ist guter Unterricht? 2004]



Ein kleines Anwendungsbeispiel...





Guter Unterricht

1 - Klare Strukturierung des Unterrichts

erkennbar an:

- der verständlichen Lehrer- und Schülersprache;
- der klaren Definition der Rollen der Beteiligten;
- der Konsequenz, mit der sich der Lehrer an die eigenen Ankündigungen hält;
- der Klarheit der Aufgabenstellung;
- der geschickten Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs;
- dem Einhalten von Regeln und dem Einsatz von Ritualen.



Guter Unterricht

2 - Hoher Anteil echter Lernzeit

erkennbar an:

- die Mehrzahl der Schüler ist aktiv bei der Sache;
- die Schüler lassen sich nicht von Kleinigkeiten ablenken;
- es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse;
- es treten kaum Disziplinstörungen auf;
- die gewährten Freiheiten werden nicht missbraucht;
- der Lehrer schweift nicht ab, er stört die Schüler nicht beim Lernen



Guter Unterricht

3 - Lernförderliches Klima

erkennbar an:

- einem respektvollen Umgang Lehrer – Schüler;
- keinem „Liebesentzug“ bei schlechten Leistungen;
- gegenseitiger Rücksicht und Hilfe untereinander;
- keiner Bevor- oder Benachteiligung von Schülern;
- nur wenigen Rivalitäten und Machtkämpfen zwischen Schülern;
- hoher Eigenkontrolle der Schüler (Selbstermahnung an vereinbarte Regeln);



Guter Unterricht

4 - Inhaltliche Klarheit

erkennbar an:

- informierenden Unterrichtseinstiegen;
- Konzentration auf Themenstellung;
- Aufgreifen von Vorerfahrungen und Alltagsvorstellungen;
- gegliederten, sauberen Darstellungen (Tafel, Heft usw.);
- intelligentem Umgang mit Fehlern;
- Festhalten von Zwischenergebnissen und regelmäßigen Wiederholungen



Guter Unterricht

5 - Sinnstiftendes Kommunizieren

erkennbar an:

- Lehrer+Schüler greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen zurück;
- Lehrer+Schüler geben Rückmeldungen zum Lernfortschritt und Lernschwierigkeiten;
- Schüler vertrauen den Ausführungen des Lehrers und lassen sich auf seine inhaltlichen Vorwegnahmen ein;
- Lehrer+Schüler stellen kritische und weiterführende Fragen;
- Lehrer+Schüler beurteilen die Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise



Guter Unterricht

6 - Methodenvielfalt

Methodische Grundformen (Makromethodik)

- Lehrgangsförmiger Unterricht
- Individualisierter Unterricht
- Kooperativer Unterricht

Handlungsformen (Mesomethodik)

- Sozialformen (Plenum, Gruppenunterricht, Tandemarbeit, Einzelarbeit)
- Handlungsmuster (z.B. Vortrag, Textarbeit, Tafelarbeit)
- Verlaufsformen (z.B. Einstieg, Erarbeitung, Ergebnissicherung)

Inszenierungstechniken (Mikromethodik)

z.B. vormachen, provozieren, dramatisieren, ausblenden



Guter Unterricht

7 - Individuelles Fördern

erkennbar an:

- Es gibt nach Thema, Schwerpunkten unterschiedliche Lehrbücher und Materialien;
- Es werden regelmäßig Lernschleifen eingebaut;
- Schüler mit motorischen Schwierigkeiten können eine Auszeit nehmen;
- Leistungsstarke Schüler haben die Möglichkeit sich aus Routineaufgaben auszuklinken;
- Alle Schüler sind mit den Leistungsunterschieden vertraut und helfen sich gegenseitig



Guter Unterricht

8 - Intelligentes Üben

erkennbar an:

- passenden, anspruchsvoll-kreativen Übungsaufgaben;
- differenzierten Übungsaufträgen;
- Materialien erlauben eine Lernerfolgskontrolle;
- Lehrer beobachtet die Übungsversuche und gibt differenzierte Hilfestellung;
- Anerkennung der Übungsleistungen der Schüler;
- Kontrolle und Würdigung der Hausaufgaben



Guter Unterricht

9 - Transparente Leistungserwartungen

erkennbar an:

- Besprechung der Leistungserwartungen mit den Schülern;
- Nachvollziehbarkeit für die Schüler (insbesondere für die schwächeren);
- Information über den Schwierigkeitsgrad von Aufgaben;
- Klarheit der Aufgabenstellung;
- Verschiedene Formen der Leistungskontrolle;
- Nutzung des Schülerfeedbacks zur eventuellen Korrektur von Leistungserwartungen



Guter Unterricht

10 - Vorbereitete Umgebung

erkennbar an:

- Klassenzimmer macht einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck;
- Umgang mit den Materialien ist behutsam und pfleglich;
- Schüler räumen ohne Aufforderung auf;
- Position des Lehrers im Raum (vorne bei Erklärungen, eher zurückgezogen bei Moderation);
- gute Beleuchtung, gute Belüftung des Raumes

Ein kleines Anwendungsbeispiel...

Aufgabe: Beurteilen Sie, in wie weit in diesem (kurzen) Beispiel das von Ihnen ausgesuchte Kriterium für guten Unterricht nach Meyer gegeben ist!



Oder stellen wir einfach die falsche Frage?

„Das eigentliche Problem des Schulalltags ist vermutlich nicht, dass es zu wenige gute, erfolgreiche Lehrer gibt, sondern **zu viele wirklich schlechte**. Es könnte für die allgemeine Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht tatsächlich folgenreicher sein, wenn man schlechte Lehrkräfte identifizieren und **vom Schuldienst ausschließen** könnte, anstatt darauf hin zu arbeiten, alle real existierenden Lehrer in gute oder gar exzellente Lehrer zu verwandeln. [...] Angesichts der gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen ist ein Ausschluss vom Schuldienst gegenwärtig faktisch **nicht möglich**.“

(Terhart, E.: Was wissen wir über gute Lehrer? 2006)

„Für die empirische Lehrerforschung ist die entscheidende Frage darin zu sehen, wie man die Bedingungen aufklärt, unter denen sich ein solcher negativer Verlauf einer Berufsbiographie anbahnt, verfestigt und am Ende unkorrigierbar wird. Lassen sich etwa schon bei bestimmten Lehramtsstudierenden oder Referendaren Risikofaktoren oder Dispositionen identifizieren, die ein Scheitern wahrscheinlich machen?“ (Terhart 2006)

-> Umgang mit Belastungen im Lehrerberuf

-Ansatz aus der Arbeitspsychologie: Vier Bewältigungsmuster bei Belastungen:

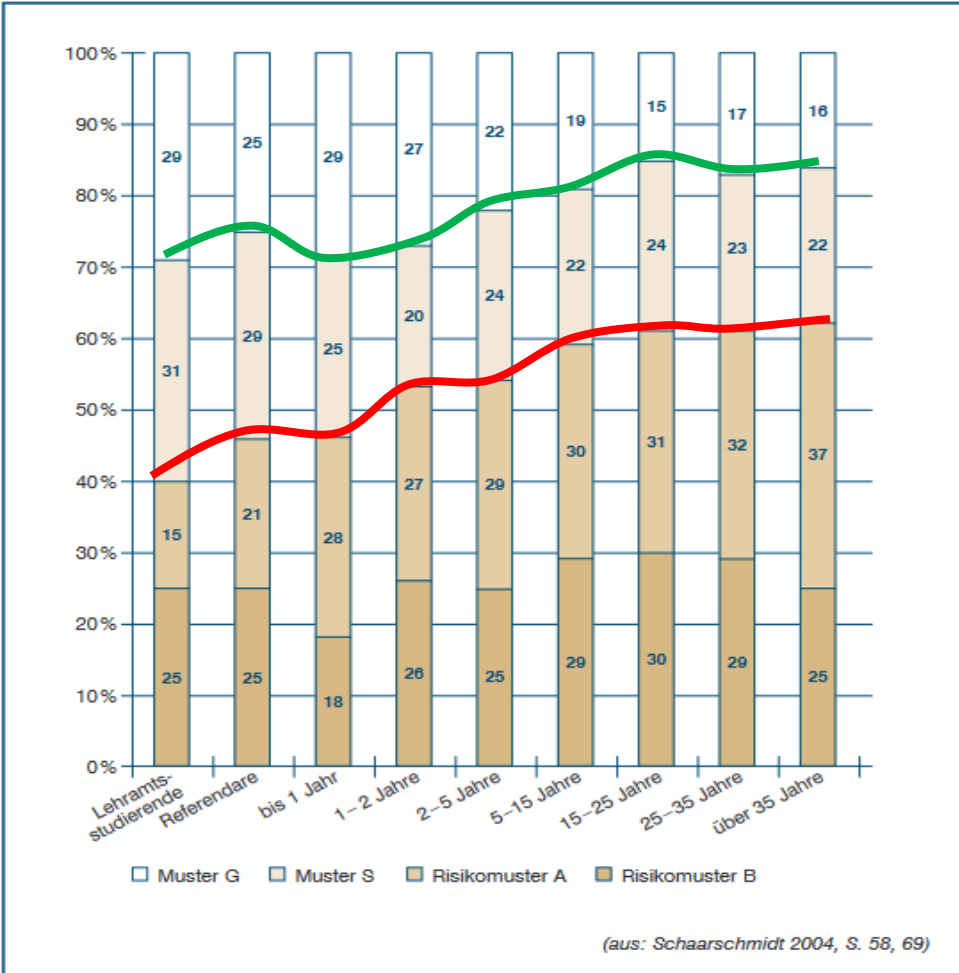
-Muster G - Gesundheit: berufliches Engagement, Widerstandsfähigkeit ggü Belastungen, positives Lebensgefühl

-Muster S - Schonung: ausgeprägte Schonungstendenzen ggü beruflichen Anforderungen, positives Lebensgefühl

-Risikomuster A: überhöhtes Engagement/Selbstüberforderung, verminderte Widerstandsfähigkeit

-Risikomuster B: Resignation, verminderte Belastbarkeit, reduziertes Arbeitsengagement

4 UMGANG MIT BERUFLICHEN BELASTUNGEN



„Top-Bewältiger“

Risikogruppen

„Zutiefst besorgniserregend ist, dass bereits bei der **Gruppe der Lehramtsstudierenden** diese vergleichsweise **ungünstige Verteilung** der Bewältigungsmuster **im Kern angelegt** ist. Der Lehrerberuf scheint insbesondere für Personengruppen **attraktiv** zu sein, in denen das (an sich nicht ungesunde!) Muster der „**Schonung**“ sowie die beiden **problematischen Bewältigungsmuster** weit verbreitet sind.

Im Vergleich der verschiedenen Altersgruppen [...] ist eine gewisse Stabilität hinsichtlich der Verteilung der Muster festzustellen – wobei tendenziell die Gruppe mit dem Bewältigungsmuster G kleiner wird.“

(Terhart 2006)

- Muster G - Gesundheit: berufliches Engagement, Widerstandsfähigkeit ggü Belastungen, positives Lebensgefühl
- Muster S - Schonung: ausgeprägte Schonungstendenzen ggü beruflichen Anforderungen, positives Lebensgefühl
- Risikomuster A: überhöhtes Engagement/Selbstüberforderung, verminderte Widerstandsfähigkeit
- Risikomuster B: Resignation, verminderte Belastbarkeit, reduziertes Arbeitsengagement

Literatur

Hattie, J. 2009: Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement, London (deutsche Fassung 2013)

Meyer, H. 2004: Was ist guter Unterricht, Berlin.

Möller, J. 2012: Workshop auf dem 5. Kieler Schulleitungssymposium, Kiel.

Terhart, E.: Was wissen wir über gute Lehrer? Ergebnisse aus der empirischen Lehrerforschung. In: Pädagogik 2006 .[https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/redaktion/sekundarstufe/Paedagogik_und_Faecheruebergreifende_Themen/Schulpaedagogik/Friedrich_Jahresheft/Leseproben/Jahresheft_2007_Leseprobe_1.pdf]

Backup: Feedback nach Hattie/Timperley

